

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 25

Freiburg, 10. Dezember

1927

Inhalt: Anweisung an den hochwürdigen Klerus über den Kampf gegen Schmutz und Schund. — Direktorium und Personalschematismus. — Die Kirchensteuererhebung 1927. — Ernennung. — Prüfungsbescheid.

Anweisung an den hochwürdigen Klerus über den Kampf gegen Schmutz und Schund.

Auf Grund der von der Suprema Sacra Congregatio S. Officii herausgegebenen Instructio ad Archiepiscopos etc. de sensuali et de sensuali mystico litterarum genere vom 3. Mai 1927. A. A. S. XIX, pag. 186 ff.

Als eine der schlimmsten Gefahren für die Sittenreinheit des christlichen Volkes aller Länder bezeichnet das S. Officium als Hüterin des christlichen Glaubens- und Sittengesetzes das Ueberhandnehmen derjenigen literarischen Erzeugnisse, die in deutscher Sprache „Schmutz- und Schundschriften“ genannt werden. Im Runderlasse vom 3. Mai 1927 sagt die S. Congregatio S. Officii mit ernstesten Worten:

„Inter mala hujus aetatis funestissima, quae doctrinam christianam de moribus penitus subvertunt atque animabus, Iesu Christi emptis pretioso sanguine, admodum nocent, imprimis numeranda sunt ea litterarum genera, quae sensualitati et libidini aut etiam lascivo cuidam mysticismo indulgent Nam quis ignorat litteris ejusmodi phantasiam fortiter excitari, effrenatam libidinem vehementer accendi et cor in coenum turpitudinum trahi?“

Dem katholischen Volke ist bekannt, daß die deutschen Bischöfe schon oft, und besonders noch vor drei Jahren, in den „Katholischen Zeitsägen und Anweisungen zu verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen“ gegen dieses furchtbare Uebel Stellung genommen haben mit der Mahnung: „In der Bekämpfung der modernen Schundliteratur, die auf Verhöhnung der christlichen Moral, auf die Entwürdigung der Frau und auf die Verführung der Jugend direkt oder indirekt hintwirkt, müssen durchgreifende gesetz-

liche Maßnahmen durch Geltendmachung der richtigen katholischen Grundsätze erstrebt werden“.

Schmutz und Schund ist in erschreckender Menge verbreitet: Schmutz und Schund sexueller, krimineller und verrohender Art. Erfahrene Männer schätzen die Zahl der Schundschriften auf drei Milliarden, also rund 50 Hefte für den Kopf der Bevölkerung. Man glaube nicht, daß geschlossene katholische Gegenden von dieser Pest frei seien. In einer katholischen Stadt wurden bei einer einzigen Nachsuche 50 000 Schundhefte aufgegriffen, in einer andern Stadt sogar 100 000. Die Seuche bedroht also alle Volkskreise ohne Ausnahme. Polizeiliche Stellen melden, daß selbst Jugendliche auch aus gut katholischen Kreisen ebenso wie andere unter diesem unheimlichen Gifte schwer zu leiden haben. Woran liegt das? Großenteils an der Unkenntnis und Sorglosigkeit, sowie sträflicher Nachsicht der Väter und Mütter gegenüber Schmutz und Schund.

Dazu können die Hirten der Kirche nicht schweigen. „Wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Trompete stößt und das Volk sich nicht schützt, und das Schwert kommt und es rafft eine Seele von ihnen weg, so wird diese zwar ob ihrer Verschuldung dahingerafft, aber ihr Blut werde ich von des Wächters Hand fordern. Dich nun Menschensohn habe ich zum Wächter über das Haus Israel gestellt. Wenn du nun das Wort aus meinem Munde hörst, so verkünde es ihnen in meinem Namen“ (Ezechiel 33, 6 und 7). „Rufe, lasse nicht ab, wie eine Posaune erhebe deine Stimme“ (Jsaia 58, 1). Das sind Mahnungen, die sowohl den Oberhirten der Kirche, wie allen Seelsorgern gelten.

Papst Pius X. mahnte uns Bischöfe in väterlicher Weise: „Suchet mit Entschiedenheit alle gefährlichen Bücher aus eueren Diözesen fernzuhalten, selbst durch kirchliches Gebot. Die Bischöfe sollen jegliche gefährlichen Bücher und Schriften, die in ihrer Diözese verbreitet sind, verbieten und aus den Händen der Gläubigen zu entfernen trachten“ (Pascendi Dominici gregis).

Von neuem ermutigt durch diese Aufforderung des hl. Vaters sowie durch die Anweisung der Suprema Sacra Congregatio S. Officii wenden wir uns wiederum in dieser Sorge an den Hochwürdigen Klerus unserer Diözesen in dem Vertrauen, daß er auf das gewissenhafteste jedes seelsorgerliche Mittel anwenden werde, um den Kampf gegen Schmutz und Schund in wirksamer Weise zu führen.

Eine starke Hilfe in diesem Kampfe sind gesetzliche Maßnahmen der Reichs- und Staatsbehörden, wenn sie mutig, wachsam und mit kluger Umsicht zur Durchführung gebracht und richtig benutzt werden. Fehlt es nicht vielfach gerade daran? Wir müssen Gesetze haben, mit deren Hilfe man bis in die tiefsten Schlupfwinkel des Schmutz- und Schundlasters hineinleuchten und gründliche Reinigung durchführen kann. Man hört häufig Klagen über die geringe Wirksamkeit unserer Gesetze; manche sind geneigt, dem Gesetzgeber die heftigsten Vorwürfe zu machen. Vorwürfe allein nützen nichts. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Volk ein klares Urteil erlangt über die Größe der Gefahr, die durch sittenlose Literatur und Kunst heraufbeschworen worden ist; — dafür sorgen, daß der ganze christliche Ernst unserer katholischen Anschauung über Sittlichkeit und über die Verwerflichkeit von Schund und Schmutz durch unsere Presse zum Gemeingut der öffentlichen Meinung werde. Wir müssen mit der vereinten Kraft des ganzen katholischen Volkes dafür eintreten, daß den sittlichen Forderungen des Christentums Genüge geschehe. Wenn das ganze katholische Volk seine sittlichen Forderungen zur Geltung bringt, wird die öffentliche Meinung und damit auch die Gesetzgebung sich dem nicht verschließen können, zumal alle edler Denkenden auch außerhalb der katholischen Kirche solch mutiges Vorgehen aufrecht begrüßen.

Hier liegt also eine große Aufgabe für den Klerus, für die katholische Presse und die Volksvertreter. Der Klerus wird bemüht sein, in der ihm nahestehenden Presse, wozu auch die Sonntags- und Pfarrblätter zu rechnen sind, das Volk aufzuklären über die Wege, auf denen Schmutz und Schund in die Hände der Jugend, in die Familien gelangt. Er wird dazu auch Kirche und Vereine benutzen. Er wird nicht nur unsere Jugend, sondern auch die Erwachsenen, besonders unsere Mütter aufklären.

In den Ansprachen der Arbeiter- und Männervereine,

in Versammlungen der Müttervereine und Kongregationen, bei Gesellen- und Jugendvereinen, im Kreise der Akademiker, auch beim Männerapostolat bietet sich Gelegenheit, ein aufklärendes und mahnendes Wort zu sagen, so ernst und so herzlich, wie es zittert in der Seele des um unser Volk besorgten Seelsorgers. Kann man nicht bei pastoralen Hausbesuchen die Eltern anhalten, nachzusehen, was alles in die Hände der Jugendlichen gerät? und welche Zeitschriften, Bücher und Zeitungen in die Familie eindringen?

Gelegentlich wird mit jener heiligen Offenheit, wie sie das christliche Altertum kannte, gesprochen werden müssen. An solcher wiederholter Belehrung fehlt es an zahlreichen Orten. Sind nicht gerade deshalb katholische Kreise von diesem Gifte oft genug angesteckt worden, weil Väter und Mütter hierüber nicht aufgeklärt waren und nicht glauben mochten, daß ihre Kinder schon von diesem Gifte infiziert sind?

Ein treuer Helfer in diesem Kampfe wird auch stets die katholische Presse sein, zu der wir vertrauen, daß sie immer noch entschiedener die katholischen Forderungen zur Geltung zu bringen suchen wird, unbekümmert um etwa entgegenstehende geschäftliche Rücksichten.

Dankbar anerkennen wird der Klerus stets das mutige Eintreten der Volksvertreter in den Parlamenten, in den provinziellen und kommunalen Körperschaften; diese haben bei solchem Kampfe das ermutigende Bewußtsein, daß das katholische Volk geschlossen hinter ihnen steht.

Eine Zusammenfassung des katholischen Volkes gegen Schmutz und Schund ist in mehrfacher Weise eingeleitet. Genannt sei der „Volkswartbund“, Zentrale in Köln, der hauptsächlich die Abwehr als seine Aufgabe betrachtet; daneben der Zentralbildungsausschuß (Geschäftsstelle Köln, Dagobertstraße 79), der sich der Bildungspflege widmet. In verschiedenen größeren Städten besteht mit örtlichem oder weiter reichendem Arbeitsgebiete eine „Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände für Volksgesundheit und Volkssitte“. Sie erstrebt eine engere Führungsnahme unter den katholischen Organisationen zum Zwecke einheitlichen Vorgehens gegen Schmutz und Schund und Klärung der Anschauungen auf dem Gebiete wichtiger Lebens- und Kulturfragen; sie will nicht nur Aufklärungsarbeit leisten, sie hat auch praktische Arbeitsziele; sie hat mitgewirkt in dem Kampfe gegen die erotischen Presseerzeugnisse der Nachkriegszeit, an den Bestrebungen zur Reinigung der Zeitungstioske und des Straßenhandels von den übelsten Erzeugnissen der Schmutz- und Schundliteratur. Eine weitere Vereinheitlichung bleibt noch anzustreben, würde aber wenig nützen, wenn nicht die örtlichen Verbände rastlose Kleinarbeit leisten, ungehindert durch Mangel an sichtbaren Erfolgen.

In der Erzdiözese Freiburg ist der „Diözesanausschuß zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit“ mit dem Sitz in Freiburg, Schloßbergstraße 26, gebildet, dessen Vorsitzender Missionar Schwär ist und dem als Mitglieder die Diözesanpräses und Landesvorsitzenden der kathol. Organisationen angehören. In den größeren Städten sind, soweit noch nicht geschehen, die kathol. Vereine einschließlich Caritassekretariate zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, welcher neben anderen Aufgaben die Bekämpfung von Schmutz und Schund obliegt. Wenn auch bei dieser Tätigkeit der Einzelmensch schon deshalb, weil der Kampf in mannigfacher Beziehung spezielle Kenntnisse und eine durch Erfahrung gewonnene Umsicht erfordert, möglichst wenig hervortreten wird, so werden doch einzelne, besonders kundige, bewährte und selbstlose Vertrauenspersonen die Verbreitung von Schmutzschriften zu überwachen und ihre Beobachtungen und Anregungen an die Arbeitsgemeinschaft zu leiten haben. Letztere wird auf die Entfernung von Schmutz- und Schundschriften hinwirken und ihre Erfahrungen und Anträge an den Diözesanausschuß zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit weiterleiten.

Der Kampf gegen Schmutz und Schund bietet manche Gelegenheit zu eifriger apostolischer Betätigung für einzelne oder für Gruppen in den Pfarrgemeinden. Zu überwachen sind Buchläden, „fliegende Händler“, Kioske, Bahnhofsbuchhandlungen, Friseurgeschäfte. Ein Auge ist zu richten auf Schaufensterauslagen, Postkartenhändler, Inserate in Zeitschriften mit ihren Illustrationen und Anpreisungen von Aufklärungsliteratur, auf Zusendung gewisser Arten von Preislisten und Katalogen, auf Leihbibliotheken. Schlechte Bücher sollen eingezogen, nötigenfalls soll Anzeige erstattet werden; mit der Polizei soll enge Fühlung gehalten werden. Solche Arbeit ist oft undankbar. Aber ist sie nicht gerade deshalb verdienstlich vor Gott und ehrenvoll?

Von besonderem Nutzen ist die Fühlungnahme mit den Jugendämtern und damit auch mit den Landesjugendämtern, denen die Bewahrung der Jugend vor den modernen Gefahren Amtspflicht ist. Das gilt auch namentlich in Fällen, in denen Antrag zu stellen ist, daß eine Schrift in die Liste der verbotenen Bücher aufgenommen werde.

Anzuerkennen ist auch die Hilfe, die vielfach von kommunalen Körperschaften geleistet ist, z. B. durch Schutzmaßnahmen in Mietverträgen mit Benutzern von Kiosken u. dgl. auf städtischem Boden. Die Fühlungnahme mit den städtischen Verwaltungsorganen kann daher von bestem Erfolge begleitet sein.

Zu erwägen ist ferner, ob mit einzelnen örtlichen Buch-

handlungen diskrete Verständigung zweckmäßig ist, insbesondere auch dahin, daß nicht solche Schriften und Bilder öffentlich ausgelegt werden, die an der Grenze zwischen Anständigem und Ungeziemendem liegen.

Das wirksamste Heilmittel bleibt immer die Anleitung des Familiengeistes zu zarterer Gewissenhaftigkeit. Gibt es doch zahllose Schriften, die vom literarischen und ästhetischen Standpunkte nicht als Schund bezeichnet werden können, die aber dennoch nicht in jede Familie passen, und die den Jugendlichen je nach ihrer Reife oder Unreife noch gefährlicher werden können als abstoßende Schmutzschriften. Ähnliches gilt von Schriften, die das Gebiet des Glaubens berühren und religiöse Wahrheiten in einer Weise behandeln, die der Glaubenswahrheit gefährlich ist.

Der Kampf gegen Schmutz und Schund darf nicht nur in Abwehr bestehen. Das würde auf die Dauer nicht befriedigen. Es gilt Gutes zu pflanzen und durch das Gute das Böse zu überwinden.

Unser katholisches Volk, besonders unsere Jugend, muß sich immer tiefer der Uebernatürlichkeit, der Schönheit und Erhabenheit unserer hl. Kirche bewußt werden und stolz und froh darüber sein. Die Kirche muß wieder im Innenleben und Wirken jedes katholischen Christen die Autorität werden. Wenn man weiß, daß die katholische Kirche durch ihre tausendjährige Erfahrung und viel mehr noch durch den Geist Gottes, der in ihr wirkt, in den Fragen des religiös-sittlichen Lebens uns immer eine sichere Richtschnur ist, wenn man ferner einmal inne geworden ist, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein in des Wortes wahrster Bedeutung, in der heiligmachenden Gnade einen Schatz zu besitzen, dessen geringster Grad den Wert aller geschöpflich Güter hoch überragt, dann schämt man sich, bei den Modernen betteln zu gehen, da man, bildlich gesprochen, selber die Truhen geistigen Lebens voll kostbaren Goldes hat.

Diese tiefinnige Liebe zur Kirche soll unserer Jugend durch die Priester und die Lehrer vermittelt werden. Aus solchem Bewußtsein heraus fließt ganz von selbst starker Entschlußwille gegen alles, was sich mit katholischer Auffassung nicht vereinen läßt, starker Entschlußwille aus jenem Ehrgefühl, mit dem das Gotteskind es als entwürdigend abweist, sich lüsterne Anwandlungen zu überlassen. Als schirmende Kräfte sind zu wecken und zu fördern der Sinn für sittliche Reinheit und Sauberkeit, das Sittlichkeits- und Schamgefühl.

Ein Erziehungsfaktor besonderer Art ist das Buch. Heute mehr als je. Gerade in unserer Zeit, in welcher die Autorität immer mehr zurücktritt, steht im Vordergrund als eine Art moderner Autorität das Buch. Die Macht des Buches kann in der Abschätzung des Einflusses

nicht geringer bewertet werden als die Macht der Tagespresse. Dem müssen wir Rechnung tragen. Das gute Buch muß herrschen. Wir müssen gute Bücher, sittenreine Spiele und Unterhaltungen schaffen und verbreiten.

Wir müssen ernstem Willens mitschaffen am Aufbau einer starken katholischen Literatur, Kunst, Theater-, Film- und Rundfunkbewegung. Freiwillig wird jeder, der die Zeichen der Zeit versteht, hierzu mitwirken und auch Opfer bringen. Es gilt, tüchtigen katholischen Talenten moralische und materielle Förderung angeheißt zu lassen, ohne die eine literarische Kräftentfaltung unmöglich ist.

Das Ziel, das gute Buch zu verbreiten, erstrebt besonders der Borromäus-Verein und die in gleich zuverlässiger Weise für die Verbreitung guter Schriften und Bücher arbeitenden Organisationen. Der Borromäusverein besteht bereits seit acht Jahrzehnten, und es sind Millionen guter Bücher von ihm im katholischen Volk verbreitet worden. Diese Vereinigungen sichten den Büchermarkt nach katholischen Grundsätzen und machen die Prüfungsergebnisse der Allgemeinheit und den berufenen Erziehern zugänglich. Sie unterrichten über die literarischen Strömungen auf dem Büchermarkt; sie bringen die als gut erkannte Literatur unter das Volk, indem sie Bibliotheken gründen und Gaben für Hausbüchereien abgeben.

Wir erneuern die Aufforderung, daß in allen Gemeinden katholische Volksbüchereien geschaffen werden und daß gute Bücher in jedes Haus kommen. Dem hochwürdigen Klerus legen wir ans Herz, Lehrer und Lehrerinnen zu starken Bundesgenossen zu gewinnen.

An der Hand dieser Anweisungen wollen die Herren Pfarrer mit katholischen Vereinen und einzelnen Vertrauenspersonen, sowie besonders auch in Pfarr- und Dekanatskonferenzen ernstlich erwägen, was an Abwehr- und Aufbau-Maßnahmen an den einzelnen Orten zweckmäßig ist. Besondere Berichte über die eingeführten Maßnahmen durch die Herren Dekane einzufordern, bleibt für die nächsten Monate vorbehalten.

Gegeben am 6. Dezember 1927.

Die in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† **Carl**
Erzbischof.

(Ord. 3. 12 1927 Nr. 13703.)

Direktorium und Personalschematismus.

Der Preis für das broschiierte Direktorium 1928 beträgt M 1.50, für das gebundene und durchschlossene M. 2.—.

Der Personalschematismus, nur broschiiert erhältlich, kostet M 2.—.

Freiburg i. Br., den 3. Dezember 1927.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(R. D. St. N. 22. 11. 1927 Nr 18579.)

Die Kirchensteuererhebung 1927.

Nach Mitteilung der Allg. Kath. Kirchensteuerkasse ist die vorgeschriebene Anzeige über die erfolgte Zustellung der Forderungszettel an die Steuerpflichtigen von vielen Erhebern noch nicht erstattet worden. Die Stiftungsräte wollen dafür Sorge tragen, daß diese Anzeige, soweit noch nicht geschehen, alsbald unter Benützung der seinerzeit den Hebelisten beigelegten Postkarte an die Allg. Kath. Kirchensteuerkasse eingesandt wird.

Wenn in einer Kirchengemeinde die Zustellung der Forderungszettel noch nicht erfolgt ist, so wäre sie zu beschleunigen.

Eine Ausgabe der Kirchensteuerforderungszettel in der Weihnachtszeit — also etwa vom 10. bis 31. Dezember — ist zu vermeiden.

Karlsruhe, den 22. November 1927.

Katholischer Oberstiftungsrat.

Ernennung.

Vom Kapitel Philippsburg wurde Josef Mehrbrei, Pfarrer in Hambrücken, zum Definitoren gewählt. Die Wahl wurde unterm 28. November d. Js. kirchenobrigkeitlich bestätigt.

Pfründeauschreiben.

Gündlingen, Dekanat Breisach.

Mannheim, Pfarrei St. Josef, Stadtdekanat Mannheim.

Freie Verleihung, 14 Tage Bewerbungsfrist.